Handelsblatt

PARIS PHOTO

Markennamen erobern die Fotomesse

von: Olga Grimm-Weissert
Datum: 12.11.2015 14:07 Uhr

PREMIUM Sie gilt als die weltweit wichtigste Messe für Fotografie. Händler und Liebhaber aller Sammelsparten treffen sich auf der 19. Paris Photo. Die Dominanz der Galerien für zeitgenössische Fotokunst führt zu einer gewissen Uniformität. Der Einfluss großer Firmen wächst.

Luftnummer über dem Hauptquartier

Eine Auftragsarbeit des chinesischen Performer-Fotografen Li Wei für den Getränkehersteller Pernod Ricard. Angestellte fliegen über dem Firmensitz in Paris. Quelle: Li Wei für Pernod Ricard

Paris. „In den ersten zwei Stunden kommen hier alle internationalen Museumskuratoren und Großsammler an, weil Paris dank der ‚Paris Photo' der Zentralpunkt für die Fotografie ist", kommentiert der Kölner Galerist Thomas Zander die Vernissage am 11. November 2015.

Trotz des französischen Feiertags anlässlich des Waffenstillstands von 1918 drangen die geladenen Gäste – gestaffelt nach sozialer und kommerzieller Bedeutung – schubweise ins Grand Palais. Dort versammelt die 19. „Paris Photo" bis zum 15. November 179 Aussteller (inklusive 27 Fotobuchverleger) aus 34 Ländern. Trotz der wachsenden Ausstellerzahl bleibt der Gesamteindruck locker, hell und optisch angenehm.

Neues Direktoren-Duo

Nach dem Ausscheiden von Julien Frydman Anfang dieses Jahres übernahm ein Direktoren-Duo die Leitung der beiden Fotomessen „Paris Photo“ und „Paris Photo Los Angeles“ (Anfang Mai 2016): Florence Bourgeois als Direktorin und der lange Jahre in Deutschland arbeitende Christoph Wiesner als künstlerischer Direktor.

Neue Messe-Segmente

Unterstützt von einem achtköpfigen Galeristen-Auswahlkomitee kreieren Bourgeois und Wiesner im ersten Stock die neue Sektion „Prismen“, die „seriellen Arbeiten in größeren Formaten“ vorbehalten ist, wie Christoph Wiesner erklärt. Darunter die 60 historischen Fotos „Double Elephant“ von Lee Friedlander, Walker Evans, Manual Alvarez Bravo und Garry Winogrand, die Galerist Thomas Zander geschlossen mit 450.000 Euro ansetzt.

Plastisch eindrucksvoll als Quadrat präsentiert, entdeckt man die Serie „Flower Love“ mit 2.000 Polaroid-Fotos von Nobuyoshi Araki auf dem Stand der Galerie Taka Ishii aus Tokyo. Arakis verschnürte Frauen-Pakete findet man auch im Hauptbereich der Messe an anderen Ständen. Susanne Breidenbach (Galerie m Bochum) zeigt fünf große Tapisserien der Serie „Kreuzweg“ von Stephan Schenk im Rahmen der „Prismen“. Passend zum Feiertagsdatum des 11.11. ließ die Galeristin bereits im Vorjahr Schwarzweiß-Aufnahmen des Schlachtfelds von Verdun aus dem Ersten Weltkrieg weben. Von 16.000 Euro ist der Preis pro Tapisserie nun auf je 19.000 Euro angestiegen.

Sponsoren zeigen ihre Sammlungen

Der erste Stock des Grand Palais wird erst ab 2016 für die Aussteller kommerzialisiert. Derzeit dient er noch den ziemlich aufdringlichen Sponsoren (einer Bank, Auto- und Kleidermarken), um ihre Fotosammlungen vorzustellen.

Wenn Angestellte abheben

Wesentlich origineller und diskreter zeigt sich die kunstfördernde Firma Pernod Ricard, die im Pariser Zentrum eine Avant-Garde-Kunststiftung betreibt. Auf der „Paris Photo“ mietete das Unternehmen einen normalen Stand, wo es ein Auftragsprojekt des chinesischen Performer-Fotografen Li Wei zeigt: Li Wei lässt Angestellte des Getränkeherstellers über diversen Firmensitzen schweben oder fliegen. Poetisch-surreale Situationen sind die Spezialität des trickreichen Chinesen, dessen frühere humorvolle Farbfotos auch gleich am Nebenstand bei der Galerie Paris-Beijing (für etwa 14.000 bis 19.000 Euro) zu erwerben sind.

Kritischer Kitsch

Youssef Nabil: "I Saved My Belly Dancer # XXIV", handkolorierter Silbergelatineprint, 2/10er-Edition. Quelle: Galerie Nathalie Obadia, VG Bild-Kunst, Bonn 2015

Weit weniger witzig, dafür gewollt kitschig und mit Starbesetzung, nämlich mit Filmschauspielerin Salma Hayek (im Zivilleben Frau von François-Henri Pinault, der das Kering-Imperium leitet) und Tahar Rahim, ist die Serie des Ägypters Youssef Nabil „I Saved My Belly Dancer“. Eine Videoarbeit und die Fotoserie weisen auf das Aussterben des Bauchtanzes hin und besinnen sich ästhetisch auf das goldene Zeitalter des ägyptischen Films der 1950er-Jahre. Die Galerie Nathalie Obadia (Paris, Brüssel) zeigt handkolorierte Fotos am Stand und eine Nabil-Einzelausstellung in der Pariser Hauptgalerie.

Der Blick zurück

Sehnsucht nach der Vergangenheit konstatiert man z.B. bei Pace MacGill (New York), wo ein Riesenfoto der Rolling Stones von Hiro von 1976 der Blickfang ist. Gagosian besinnt sich mit Porträts von Richard Avedon bedeutender Persönlichkeiten wie Francis Bacon, Samuel Beckett oder Jacky Kennedy. Fotohistorisch subtiler ist die Offerte von Anita Beckers (Frankfurt/Main), die zwei Serien von Jürgen Klauke mit einer „Performance“ von 1972/1973 und Reminiszenzen an „Ziggi Stardust“ von 1974, sowie Unikat-Selbstbild-Variationen von Peter Weibl auffährt.

Annette Kicken (Berlin) konzipierte ihren Stand als Auseinandersetzung mit den Referenzen seit den 1920er-Jahren. Sie zeigt Anna und Bernhard Blume, Sigmar Polke und den wieder entdeckten Floris Neusüss, von dem ein amerikanisches Paar ein großes Photogramm erwarb. Anlässlich der aktuellen Ausstellung im Grand Palais des im Vorjahr verstorbenen Lucien Clergue, Mitbegründer des Fototreffens in Arles, sieht man dessen Arbeiten bei Kicken und Blanca Bernheimer. Die Fotohändlerin aus Luzern legt den Fokus vor allem auf die Überblendungen von Wasser mit den Rundungen des weiblichen Körpers.

Starker Auftritt der Düsseldorfer Fotoschule

Eine besonders stimmige Präsentation der „Düsseldorfer Schule“ bietet die Züricher Galerie Mai 36 mit Fotoarbeiten von Candida Höfer, Andreas Gursky (von 1993) oder Thomas Ruff (von 1977 und 1990). Letzteren findet man mit aus dem Internet herunter geladenen Megafotos auch bei David Zwirner, sowie an so manchem anderen Stand.

Seit die „Paris Photo“ im Grand Palais stattfindet und etwa die Hälfte der Aussteller zeitgenössische Galerien sind mit großformatiger Fotografie im Programm, führt dies zu einer gewissen Uniformität: Namen und Sujets wiederholen sich. Es gibt ein -nur scheinbar - ähnliches Phänomen bei der moderne Fotografie und den Realisten nach dem Zweiten Weltkrieg. Aber da sind die Qualität der Abzüge, der Erhaltungszustand, das Novum des Sujets und der Technik, sowie die Rarität für das Interesse ernsthafter Sammler entscheidend. Ähnliche Kriterien gelten für die historische Fotografie, die immer noch präsent ist (z.B. mit H.P. Kraus aus New York oder Hershkowitz aus London), deren gradueller Rückzug jedoch unaufhaltbar scheint.

Tummelplatz internationaler Fotosammler

Was die Sammler betrifft, konnte man zur Vernissage viele Paare beobachten, wobei fast nur Amerikaner sachkundig kauften. Wenige Franzosen schlugen gleich zu; bei Johannes Faber aus Wien erwarben auch Tschechen klassische Fotografie. Die parallel zur Fotomesse stattfindenden Foto-Auktionen im Hôtel Drouot, bei Artcurial, Christie's und Sotheby's in dieser Woche gelten als zusätzlicher Gradmesser für die Bedeutung des Marktplatzes Paris für die Fotokunst.

"Paris Photo", bis 15. November 2015, Grand Palais, Paris, tägl. 12 bis 20 Uhr, So. bis 19 Uhr

---

© 2014 Handelsblatt GmbH - ein Unternehmen der Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH & Co. KG
Verzögerung der Kursdaten: Deutsche Börse 15 Min., Nasdaq und NYSE 20 Min. Keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben.